



Jahrgangsgemischte Eingangsstufe – ein Weg zum erfolgreichen Lernen

Informationen | Anregungen | Hilfen



Liebe Leserinnen und Leser,

die Einschulung ist für Kinder und deren Eltern mit freudigen Erwartungen und Hoffnungen, aber oft auch mit viel Unsicherheit und Befürchtungen verbunden. Es ist die Aufgabe der Fachkräfte in Kindergärten und Grundschulen, zusammen mit den Eltern diesen Übergang so zu gestalten, dass eine kontinuierliche Lernentwicklung der Kinder ermöglicht wird. Mit dem Projekt der Landesregierung „Das letzte Kindergartenjahr als Brückenjahr zur Grundschule“ sollen die Beteiligten in Kindergarten, Grundschule und Elternhaus bei dieser Aufgabe unterstützt werden.

Die neue Eingangsstufe mit jahrgangsgemischten Lerngruppen im 1. und 2. Schuljahrgang, für die sich Grundschulen nach § 6 des Niedersächsischen Schulgesetzes entscheiden können, schließt in idealer Weise an die Arbeit des Kindergartens an, ist aber auch mit hohen Anforderungen an die Lehrkräfte verbunden. Durch den Verzicht auf die Zurückstellung vom Schulbesuch wird die Heterogenität der Lerngruppe noch erhöht. Das erfordert Unterrichtskonzepte, die die Unterschiedlichkeit der Kinder berücksichtigen. Individuelle Förderung und Differenzierung sind unabdingbare Voraussetzungen für die Arbeit in jeder Grundschule, in der neuen Eingangsstufe gilt das in besonderem Maße. Viele Grundschulen in Niedersachsen haben sich diesen Herausforderungen schon gestellt.

Diese Broschüre wurde von Lehrkräften und Schulleitungsmitgliedern aus Grundschulen mit veränderter Eingangsstufe verfasst. Sie soll alle an der Arbeit der Grundschule Interessierten über die Chancen der neuen Eingangsstufe, aber auch über damit für die Lehrkräfte verbundene Anforderungen informieren. Die Anregungen und Hinweise sollen Lehrkräften und Schulleitungen bei der Einführung der Eingangsstufe und der Arbeit mit jahrgangsgemischten Lerngruppen helfen. Ich würde mich freuen, wenn die Broschüre dazu beiträgt, dass sich in den nächsten Jahren möglichst alle Grundschulen für die Einführung der neuen Eingangsstufe entscheiden.

Den Schulen, die sich auf den Weg machen und die neue Eingangsstufe einführen wollen, wünsche ich dabei viel Erfolg.



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Bernd Busemann'.

Bernd Busemann
Niedersächsischer Kultusminister

Inhaltsverzeichnis

- 03 | 1. Rechtliche Vorgaben
- 04 | 2. Das ist die Eingangsstufe
- 04 | 3. Zehn Gründe für die Arbeit in jahrgangsgemischten Lerngruppen
- 06 | 4. Der Weg zur Eingangsstufe
- 08 | 5. So gelingt die Eingangsstufe
- 10 | 6. Häufig gestellte Fragen
- 12 | 7. Bausteine für einen gelingenden Übergang in den 3. Schuljahrgang
- 14 | 8. Unterstützungsangebote
- 14 | 9. Kommentierte Literatur- und Linkliste für die Eingangsstufe

1. Rechtliche Vorgaben

1.1. | Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG)

i. d. F. vom 17.7.2006

§ 6 Abs. 4 Grundschulen können den 1. und 2. Schuljahrgang als pädagogische Einheit führen, die von einzelnen Schülerinnen und Schülern in drei Schuljahren durchlaufen werden kann (Eingangsstufe). In diesem Fall findet Absatz 3 keine Anwendung.

1.2. | Durchlässigkeits- und Versetzungsverordnung

i. d. F. vom 19.10.2006

§ 10a Aufrücken nach dem 2. Schuljahrgang
An der Grundschule mit Eingangsstufe nach § 6 Abs. 4 NSchG rückt am Ende der Eingangsstufe in den nächst höheren Schuljahrgang auf, wer diese in drei Jahren durchlaufen hat.

1.3. | Die Arbeit in der Grundschule

Erlass des MK vom 3.2.2004

1.4. Grundschulen können den 1. und 2. Schuljahrgang als pädagogische Einheit führen (Eingangsstufe), die von einzelnen Schülerinnen und Schülern auch in einem oder drei Schuljahren durchlaufen werden kann. In der Eingangsstufe werden die Kinder des 1. und 2. Schuljahrgangs in jahrgangsgemischten Lerngruppen unterrichtet. An Grundschulen mit einer Eingangsstufe wird kein Schulkindergarten geführt. Die Entscheidung für die Einrichtung der Eingangsstufe trifft die Gesamtkonferenz im Benehmen mit dem Schulträger.

1.4. | Klassenbildung und Lehrerstundenzuweisung

Erlass des MK vom 9.2.2004

4. Klassen in Eingangsstufen an Grundschulen erhalten zusätzlich folgende Stunden:

| Stunden | Klassenfrequenz |
|---------|-----------------|
| 2 | bis 19 |
| 3 | 20 - 25 |
| 4 | ab 26 |

3.1. Bei Eingangsstufen an Grundschulen ist die Berechnungsgrundlage für die Klassenbildung die Gesamt-schülerzahl im 1. und 2. Schuljahrgang.

Die Berechnung des Lehrerstunden-Solls kann auch mit Jahrgangsklassen erfolgen, dann entfallen allerdings die oben genannten zusätzlichen Stunden.

Sind Grundschulen in ein genehmigtes regionales Integrationskonzept eingebunden, stehen ihnen zusätzliche Stunden von Förderschullehrkräften zur Verfügung.

Grundschulen können in ihrem pädagogischen Konzept auch jahrgangsgemischte Lerngruppen für andere Schuljahrgänge vorsehen, z. B. für den 3. und 4. Schuljahrgang oder den 1. – 3. Schuljahrgang. Zusätzliche Lehrerstunden werden aber nur für die Eingangsstufe (jahrgangsgemischte Lerngruppen für den 1. und 2. Schuljahrgang) gewährt. Bei anderer Jahrgangsmischung sind für die Berechnung des Lehrerstunden-Solls Jahrgangsklassen zugrunde zu legen.

Grundschulen mit Eingangsstufe kann auf Antrag die Einschulung zum Halbjahr ermöglicht werden. Über Anträge entscheidet die Schulbehörde.



2. Das ist die Eingangsstufe

2.1. | Schulanfang für alle Kinder

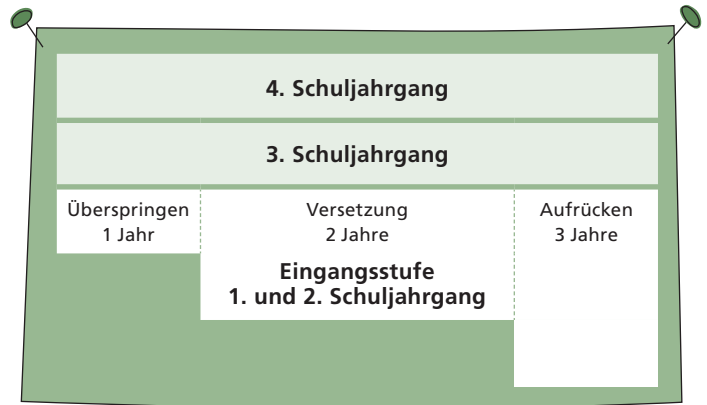
Alle schulpflichtigen und schulfähigen Kinder (Kann-Kinder) werden eingeschult. Es gibt keine Zurückstellung vom Schulbesuch mehr. An diesen Schulen gibt es somit auch keinen Schulkindergarten. Auch Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Bereichen Sprache, Lernen sowie Emotionale und Soziale Entwicklung werden eingeschult, wenn die Schule eine sonderpädagogische Grundversorgung im Rahmen eines regionalen Integrationskonzepts hat.

2.2. | Verweildauer ein bis drei Jahre

Die Kinder besuchen die jahrgangsgemischte Eingangsstufe in der Regel zwei Jahre. Danach wechseln sie in den 3. Schuljahrgang.

Schnell lernende Kinder können bereits nach einem Jahr in den 3. Schuljahrgang wechseln.

Kinder, die mehr Zeit benötigen, können drei Jahre in der Eingangsstufe bleiben und rücken danach in den 3. Schuljahrgang auf.



2.3. | Jahrgangsgemischte Lerngruppen

Mit dem Lernen in jahrgangsgemischten Gruppen wird an die Gruppenstruktur im Kindergarten angeknüpft. Jahrgangsgemischte Gruppen fördern kooperatives Lernen, gegenseitige Hilfe und die Übernahme von Verantwortung. Die Schülerinnen und Schüler machen in den heterogenen Lerngruppen wichtige Erfahrungen und lernen voneinander. So ändert sich z. B. ihre Position in der Lerngruppe jährlich. Sie beginnen als die Kleinen, denen die Großen helfen und wachsen langsam in die Rolle der Großen, die den Kleinen helfen. Insbesondere Schulanfänger werden schnell integriert und lernen von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern die Regeln und Rituale.

3. Zehn Gründe für die Arbeit in jahrgangsgemischten Lerngruppen

1. | Schulanfänger und Schulanfängerinnen lernen von Anfang an in einer erfahrenen Gruppe die Regeln des Zusammenlebens.

Die neuen Schulkinder werden in eine bestehende Gruppe aufgenommen. Die aufnehmenden Kinder helfen und unterstützen dabei, sich zu orientieren und sich in Schule und Unterricht zurechtzufinden. Dadurch entfällt die sonst lange Eingewöhnungsphase am Anfang der Schulzeit. Die neuen Kinder „kommen schneller an“.

2. | Mit Beginn eines jeden Schuljahres ändert das Kind seine Stellung innerhalb der Lerngruppe. Es erlebt sich abwechselnd als jüngeres oder älteres Mitglied der Lerngruppe.

Das Kind erlebt sich als jüngeres Kind, das betreut wird und gut aufgehoben ist. Es weiß seine Patin oder seinen Paten zu schätzen, die oder der für ihn da ist. In der Stellung des älteren Kindes gibt es das, was es selbst als jüngeres Kind erfahren hat, weiter. Es kann lenken, helfen und anregen. In einem immer wieder möglichen Rollenwechsel innerhalb einer festen Bezugsgruppe erfährt jedes Kind Könnenserlebnisse.

3. | Jedes Kind, auch ein leistungsstarkes, erlebt, dass ein anderes (z. B. älteres) Kind mehr kann. Aber auch jedes langsam lernende Kind kann sich als Helfer erleben.

Auch ein Kind, das langsam lernt, erfährt seine Leistungsfähigkeit. Das Tempo ist nicht die entscheidende Größe! Versagensängste und die leidvolle Konkurrenz mit anderen, schnelleren Kindern werden relativiert. Das Lernklima wird entspannt. Stigmatisierungen und Vergleiche werden unnötig, weil jedes Kind individuell lernen kann und in Kenntnis seiner Stärken und Schwächen anderen Kindern zur Seite steht.

4. | Die Älteren (und nicht nur die Leistungsstarken) erhalten Gelegenheit, erst vor kurzem Gelerntes zu wiederholen, wiederzugeben und zu vertiefen.

Indem Gelerntes an andere Kinder weitergeben wird, kann deutlich werden, welche Aspekte und welche Lernwege das Kind verinnerlicht hat. Gleichzeitig wird durch die Möglichkeit, anderen Kindern Sachverhalte zu erklären, das eigene Wissen erneut angewendet und dadurch vertieft.

5. | Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler können bereits die Unterrichtsziele des höheren Schuljahrgangs anstreben.

Durch die Individualisierung des Unterrichts werden Kinder in ihrem Lerneifer nicht ausgebremst. Jedes Kind kann dort abgeholt werden, wo sich Anknüpfungspunkte für weitere Lernentwicklungen bieten. Kinder mit besonderen Begabungen haben die Möglichkeit, ihr Wissen zu vertiefen, aber auch an Inhalten höherer Schuljahrgänge zu arbeiten.

6. | Kein Kind bleibt bei Übergängen allein.

Kinder, die in ihrer Entwicklung ihrer Altersgruppe voraus sind, können die Eingangsstufe schneller durchlaufen. Ein Teil der bekannten Lerngruppe wechselt mit ihnen in den nächsten Schuljahrgang. Kinder, die mehr Zeit benötigen, verweilen mit einem bekannten Teil in der Lerngruppe.

7. | Lehrerinnen und Lehrer in jahrgangsgemischten Lerngruppen planen und reflektieren im Team.

Die Gestaltung des Unterrichts geschieht soweit wie möglich kooperativ. In kontinuierlicher Zusammenarbeit wird versucht, Transparenz zu schaffen, Offenheit herzustellen und Ziele abzustimmen.

Anregungen weitergeben, sie annehmen und gemeinsam entwickeln zu können ermöglicht es, die eigenen Wege zu überdenken, neue Wege zu gehen und bewährte Wege auszubauen.

8. | Lehrerinnen und Lehrer folgen bewusst den Entwicklungsschritten einzelner Kinder. Sie gewähren den Kindern individuelle Zeit, warten ab.

Ein Ziel des Unterrichts ist das Eingehen auf die individuellen Fähigkeiten der einzelnen Kinder.

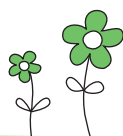
Dazu gehören sowohl die Förderung von besonderen Begabungen wie auch die Förderung bei Entwicklungsverzögerungen. Das aufmerksame und systematische Beobachten der Lernentwicklungen der Kinder ist dabei ein wesentlicher Bestandteil des Unterrichts. Auf dieser Grundlage werden die Entscheidungen für die weiteren Lernschritte getroffen.

9. | Die Lerngruppen sind heterogen. Durch die Jahrgangsmischung wird die Heterogenität der Kinder als Bereicherung angenommen.

Dort, wo Unterschiede sind, entsteht Vielfalt. Eine Chance des jahrgangsgemischten Lernens in der Grundschule ist es, diese Vielfalt zu nutzen. Die Verschiedenheit der Kinder anzunehmen, ist eine gewinnbringende Herausforderung für den Unterricht.

10. | Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für ihr Lernen.

Schüler und Schülerinnen entwickeln eigenständig mit Unterstützung der Lehrkraft ihre individuellen Lern- und Arbeitsprozesse. Sie sind für die Weiterführung ihrer Arbeiten in der Schule und zu Hause selbst verantwortlich. Der Unterrichtsablauf muss transparent und ritualisiert sein, damit ein fester Rahmen für die selbstständige Arbeit gewährleistet ist.



4. Der Weg zur Eingangsstufe

Wenn bei den beteiligten Personen der Gedanke reift, mit Hilfe einer Eingangsstufe die Grundschule noch kindorientierter zu gestalten, so gilt es, bedächtig und mit großer Sorgfalt und genauer Planung vorzugehen.

Der Weg lässt sich in mehrere Abschnitte aufteilen, die nacheinander und manchmal auch gleichzeitig zurückgelegt werden müssen. Dabei geht es um das Schaffen der Voraussetzungen in der Schule, um die Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten und um die Bemühungen, die Eltern und den Schulträger entsprechend ihrer Möglichkeiten zu beteiligen.

4.1. | Die Vorbereitungen in der Schule

Es empfiehlt sich, die folgenden Arbeitsaufgaben langfristig in kleinen Schritten und mit den interessierten Kolleginnen und Kollegen zu erledigen:

- Konsens herstellen über Bildungs- und Erziehungsziele, Lerninhalte, Lernmethoden, Arbeitsformen, Arbeitstechniken, Rituale etc., die besonders in einer künftigen Eingangsstufe gelten sollen,
- in kleinen Gruppen die Zusammenarbeit trainieren durch gemeinsame Verantwortung für einige Lerngruppen (z. B. Jahrgangsklassen), durch gemeinsame Unterrichtsvorbereitungen, Feststellung von Entwicklungsständen bzw. Stärken und Schwächen der Kinder und gemeinsame Planung von weiteren Schritten,
- bei Lehrkräften, die zusammenarbeiten, die räumliche Nähe und organisatorische Gemeinsamkeiten schaffen (z. B. eine Mehrfachsporthalle gemeinsam nutzen, gleiche Fächer im Schuljahrgang unterrichten, wechselseitig als Fachlehrkraft bei dem jeweils anderen in der Klasse unterrichten etc.),
- gegenseitige Hospitation ermöglichen,
- vorhandene Medien, Materialien unter dem Gesichtspunkt der Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler in der jahrgangsgemischten Lerngruppe bzw. einer qualitativen Differenzierung prüfen,
- bereits frühzeitig Fortbildungsmöglichkeiten herausfinden und unabhängig von einer künftigen Entscheidung nutzen,
- im Vorfeld die Größe und Bedeutung dieser Umstellung darstellen und eine Unterstützung durch den Schulträger, den Förderverein, Sponsoren etc. erbitten; wenn das Projekt auf sicheren Füßen steht, eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit vorsehen.

4.2. | Die Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten

Wenn alle Kinder unabhängig von ihrem Entwicklungsstand eingeschult werden und eine individuelle Lernbegleitung erfolgen soll, so ist es besonders wichtig, den jeweiligen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu kennen. Somit erhält die Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten eine besondere Bedeutung. Es hat sich bewährt,

- gegenseitige Besuche zum Kennenlernen der unterschiedlichen Einrichtungen und zur Wertschätzung der Arbeit der jeweils anderen Einrichtung zu planen (Musikprojekte, Leseprojekte, Spielnachmittage, ...),
- gezielte Hospitationen in beiden Einrichtungen zu ermöglichen,
- Entwicklungsberichte mit gemeinsamen Standards und Definitionen zu verabreden und eine handhabbare Dokumentationsmöglichkeit zu beschließen,
- ggf. für „Seiteneinsteiger“ im Kindergarten bzw. der Schule oder zur Beobachtung einzelner Kinder ein Screening-Verfahren zu entwickeln,
- gemeinsame Fortbildungen durchzuführen.

4.3. | Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Nur wenn die Eltern, die beständig mit der Schule in den Gremien zusammenarbeiten, von Beginn an in die Schulentwicklung eingebunden sind, weckt man die Bereitschaft, gemeinsam Neues zu wagen.

Dazu sollte man:

- in Gesprächen an die Erfahrungen mit altersgemischten Kindergartengruppen anknüpfen und erste Vorstellungen der Schulentwicklung in Richtung jahrgangsgemischter Klassen äußern,

- die Kooperation und die Hospitation mit dem Kindergarten durch „Elternmultiplikatoren“ begleiten lassen und diese für einen Bericht in den Elternvereinen gewinnen,
- auf Elternabend Zielvorstellungen der Schule erläutern, die Vorteile des Systems verdeutlichen und Eltern zur Mitarbeit und Mitgestaltung der Veränderung gewinnen,
- Eltern einladen, in der Schule zu hospitieren und sie besonders mit den geplanten neuen Arbeitsformen vertraut machen,
- Eltern zur häufigen oder beständigen Mitarbeit in einer Lerngruppe (z. B. als „Lesemütter“) gewinnen und ihre Erfahrungen anderen Eltern mitteilen lassen,
- nach Bedarf eine Schulelternversammlung der betroffenen Schuljahrgänge („Elternmultiplikatoren“ beteiligen!) einberufen und die Vorteile für das einzelne Kind verdeutlichen.

Bei dieser Zusammenarbeit die vorhandenen Erfahrungen und die sich entwickelnden Vorteile immer wieder in den Mittelpunkt rücken:

- an die eigenen positiven Erfahrungen, die Eltern mit altersgemischten Gruppen in den Kindertagesstätten haben, erinnern,
- gemeinsam mit den Kindertagesstätten und den Eltern die Vorteile einer jahrgangsgemischten Lerngruppe verdeutlichen und die Gewissheit schaffen, dass die Übergänge in die Schule kindgerechter und konfliktfreier gestaltet werden können,
- allen Beteiligten klar machen, dass es die Chance gibt, die Entwicklungsstände und Lernvoraussetzungen der Kinder umfassend und genau zu ermitteln, um die Kinder dort abzuholen, wo sie stehen,
- den Vorteil einer noch stärker kindorientiert gestalteten Schule verdeutlichen und dabei klar machen, dass sie gerade durch die Jahrgangsmischung in der Lage ist, die verschiedenen Kinder mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen anzunehmen,
- die Beteiligten davon überzeugen, dass die Schule durch differenzierte Aufgabenstellungen und gezielte individuelle Begleitung des einzelnen Kindes allen Kindern gerecht zu werden versucht,

- die Bildung „multiprofessioneller Teams“ von Lehrkräften als Vorteil herausstellen und darauf verweisen, dass die sich dadurch ergebende Zusammenarbeit langfristig Bestand hat.

4.4. | Die Zusammenarbeit mit dem Schulträger

Es ist sehr wichtig, die entsprechenden Gremien des Schulträgers davon zu überzeugen, dass diese schulische Entwicklung die Schülerinnen und Schüler in den entscheidenden Bereichen der Selbststeuerung des Lernprozesses bei gleichzeitiger Teamfähigkeit voran bringt und sie einen positiven Effekt bei allen Beteiligten im Bereich der Identifikation mit der Schule nach sich zieht. Dazu kann man:

- Führungspersonal des Schulträgers einladen und die theoretischen Grundlagen der künftigen Schulentwicklung in Form eines anschaulichen Vortrags erläutern; dabei sollten die Elternmultiplikatoren mitgestaltend eingesetzt werden, damit der Grad der Zusammenarbeit und der gemeinsame Wille der Schulentwicklung durch Kollegium, Elternschaft und Kindertagesstätte deutlich wird,
- Vertreter des Schulträgers zur Hospitation einladen und die zu entwickelnden Bereiche im herkömmlichen Unterricht der Jahrgangsklassen aufzeigen und die Vorteile der Veränderung anschaulich werden lassen,
- die Sorge zerstreuen, dass der Etat der Schule über Gebühr ausgedehnt werden muss und auf die Möglichkeiten einer längerfristigen Gestaltung verweisen,
- den „Imagegewinn“ für die Stadt bzw. Gemeinde herausstellen und dabei auf die jungen Familien verweisen, die vor der Entscheidung, sich in einem Ort anzusiedeln, gerade den Kindertagesstätten und den Schulen große Aufmerksamkeit widmen.

Diese Hinweise erheben weder Anspruch auf Vollständigkeit noch bieten sie eine Garantie, dass die Einführung der veränderten Eingangsstufe problemlos gelingt. Sie können aber als Anregungen und „Wegmarken“ zur Entwicklung eines eigenen Vorgehens vor Ort dienen.

5. So gelingt die Eingangsstufe

5.1. | Die Arbeit im Team

- beinhaltet Jahrgangstreffen,
- ermöglicht Elternbeteiligung in Jahrgangskonferenzen,
- erleichtert die Unterrichtsvorbereitung durch Arbeitsteilung,
- bündelt die Kompetenzen bei der Vorbereitung von Projekten,
- gibt Raum für Gedanken- und Erfahrungsaustausch,
- bietet die Fortsetzung der kontinuierlichen Arbeit in Vertretungssituationen,
- ermöglicht Fallbesprechungen,
- entlastet durch gemeinsames Tragen von Verantwortung.

5.2. | Die Lehrkräfte

- sind mit möglichst vielen Stunden in der eigenen Lerngruppe,
- vertrauen auf die Lernwilligkeit und die Hilfsbereitschaft der Kinder,
- sind überzeugt, dass Kinder miteinander und voneinander besser lernen,
- nutzen und fördern die Kompetenzen der Kinder,
- gestalten den Klassenraum übersichtlich,
- schaffen eine ruhige, doch gleichzeitig anregende Lernatmosphäre,
- garantieren Stabilität und Verlässlichkeit,
- organisieren das Lernen der Kinder optimal,
- stellen vielfältiges Material bereit,
- nehmen sich zugunsten der Kinder und des Materials zurück,
- öffnen den Unterricht,
- vermitteln sachbezogene Methodenkompetenz,
- differenzieren und individualisieren in ihrem Unterricht,
- fördern die Kompetenzen jedes einzelnen Kindes.

| Uhrzeit | Tätigkeit |
|-------------------|--|
| 7.30 – 7.50 Uhr | Ankommzeit, Arbeitsplatz vorbereiten |
| 7.50 – 8.25 Uhr | Freiarbeitszeit; Wahl zwischen <ul style="list-style-type: none">• Arbeit an Lehrgängen (Schreiben, Lesen, Rechnen)• Arbeit an wöchentlich wechselnden Übungsstationen• Fortsetzung begonnener Projekte (Tierbuch schreiben, Zahlenbuch herstellen, ...)• Kleingruppenförderung durch Lehrkraft |
| 8.25 – 8.30 Uhr | Aufräumen |
| 8.30 – 8.45 Uhr | Morgenkreis: Vorstellung von Arbeitsergebnissen – Besprechung des Tagesplans |
| 8.45 – 9.30 Uhr | Arbeitszeit (Übungszeit Deutsch bzw. Mathe, Neu-Einführungen, Kleingruppenarbeit mit Lehrkraft) |
| 9.30 – 9.45 Uhr | Frühstück mit anschließender Hofpause |
| 10.10 – 10.20 Uhr | Stille Lesezeit |
| 10.20 – 10.30 Uhr | Partner-Vorlesezeit |
| 10.30 – 10.45 Uhr | Kopfrechnen – Blitzrechnen – Bewegung |
| 10.45 – 11.45 Uhr | Je nach Wochentag <ul style="list-style-type: none">• Sachunterricht / Werkstattarbeit• Kunst• Musik• Religion |



5.3. | Die Materialien

- ermöglichen ein selbstständiges Lernen,
- sind funktional und motivierend,
- sind selbsterklärend,
- bieten eine Selbstkontrolle an,
- differenzieren durch verschiedene Inhalte und Aufgaben,
- berücksichtigen verschiedene Lernstände und Schwierigkeitsgrade,
- bieten Inhalte sowohl jahrgangsgemischt als auch jahgangsbezogen an,
- fördern die Kommunikation der Kinder,
- fördern das individuelle und gemeinsame Lernen,
- enthalten ergänzendes Zusatzmaterial.

5.4. | Die Lernumgebung

- erfordert Übersichtlichkeit und Ordnung,
- wird auf Flure und Gruppenräume ausgeweitet,
- beinhaltet Lernzonen mit Materialsammlungen zu allen Lerninhalten,
- bietet verlässliche Sicherheit und Orientierung,
- ermöglicht selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten,
- schließt die Strukturierung und Rhythmisierung ein,
- schafft eine Atmosphäre, in der die Kinder gerne lernen.

5.5. | Die Unterrichtszeit

- ist nicht in einen 45 Minuten-Takt eingebettet,
- ermöglicht jedem Kind einen individuellen Lernrhythmus,
- hat eine Struktur und einen wiederkehrenden Tages-, Wochen-, Monats- und Jahresrhythmus.

| | |
|---------------|--|
| 7.35 – 8.10 | ANKOMMZEIT Arbeit am Ordner, Ranzen auspacken, Hausaufgaben abgeben, evtl. berichtigen Montag: Spiele erlaubt / Ordner |
| 8.15 – 8.30 | MORGENKREIS <ul style="list-style-type: none"> • Lieder, Sprüche • Klassentagebuch • Erzählen, berichten • Akustische, optische Übungen / Gebärden • Kopfrechnen • Sachthemen: Einführungen |
| 8.30 – 9.30 | <ul style="list-style-type: none"> • Schreibübungen • Freies Arbeiten (Lesen / Schreiben / Rechnen) • Mathematikübungsheft |
| 9.30 – 9.45 | FRÜHSTÜCK |
| 10.05 – 10.50 | <ul style="list-style-type: none"> • Werkstattarbeit • Schreiblehrgang / Rechtschreibung • Religion • Sachunterricht • Sport • Kunst |
| 10.50 – 11.05 | SPIELPAUSE |
| 11.05 – 11.20 | LESEZEIT + BUCHVORSTELLUNG |
| 11.20 – 11.50 | <ul style="list-style-type: none"> • Wochenplanarbeit • Abschluss: Märchen vorlesen |

6. Häufig gestellte Fragen

6.1. | Mit der Eingangsstufe verändert sich so viel, warum bleibt nicht alles wie es war?

- Viele Bildungsstudien haben gezeigt, dass Schulen sich verändern müssen, um effektiver arbeiten zu können.
- Es gibt nicht „den Schüler“, sondern viele unterschiedliche Kinder, auf die wir individuell eingehen müssen. Wir haben nicht 25 Kinder in der Klasse, sondern 25-mal ein Kind.
- Die Eingangsstufe bedeutet für die Lehrerinnen und Lehrer viel Vorbereitungsarbeit. Die Bereitschaft dazu kommt aus der Überzeugung, dass diese Veränderung gut und richtig ist.

6.2. | Kann mein Kind in Zukunft vormittags machen, was es will?

- Im Gegenteil, die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer der einzuschulenden Kinder sprechen sich detailliert über das kommende Schuljahr ab und machen genaue Pläne für jedes einzelne Kind.
- Die Ziele, die jedes Kind erreichen sollte, sind genau abgesprochen. Mit den Kindern werden diese Ziele wöchentlich vereinbart.
- Jedes Kind arbeitet an seinen individuellen Arbeitsplänen.
- Regelmäßig werden zur Einführung der Lehrgänge in Deutsch und Mathematik jahrgangs- bzw. leistungshomogene Gruppen zeitlich befristet zusammengefasst.

6.3. | Arbeitet mein Kind dann individuell und vereinzelt für sich?

- Im täglichen Unterricht werden unterschiedliche Unterrichtsformen wie individualisierter, gemeinsamer, lehrgangsbezogener und projektorientierter Unterricht berücksichtigt.
- Die Sozialformen Einzel-, Gruppen- und Partnerarbeit sind wesentliche Bestandteile des Unterrichts.

- Die Kinder arbeiten täglich auch gemeinsam, z. B. an Themen wie Haustiere, Jahreszeiten, Wasser, Wald usw. Sie forschen, sammeln und präsentieren ihre Ergebnisse.
- Die Kinder arbeiten häufig fächerübergreifend gemeinsam an der Lösung von Fragestellungen.

6.4. | Findet sich mein Kind in dem neuen System zurecht?

- Das Lernen erfolgt nach festen Regeln und einem ritualisierten Tagesablauf, der den Kindern Sicherheit gibt.
- Die Kinder lernen genau, wo welche Materialien zu holen und abzulegen sind.
- Die eingeschulten Kinder finden sich schnell zurecht, weil die Kinder aus dem zweiten Schuljahrgang helfen können.

6.5. | Lernt mein Kind auch genug, wenn es noch anderen helfen soll?

- Es soll erreicht werden, dass jedes Kind die Verantwortung für seinen eigenen Lernfortschritt übernimmt.
- Gegenseitiges Helfen umfasst nicht nur fachliche Inhalte, sondern vor allem soziales Lernen durch Unterstützung im Schulalltag.
- „Helfen“ hilft immer beiden Seiten, fachliche Inhalte werden auf diese Weise wiederholt und gefestigt.
- Aufgrund des individualisierten Lernens hat die Lehrkraft mehr Möglichkeiten, sich bei Schwierigkeiten intensiv um einzelne Kinder zu kümmern.

6.6. | Wer überprüft, ob mein Kind gut vorankommt? Wer kontrolliert die Ergebnisse?

- Die Kontrolle des individuellen Lernfortschritts wird in der Eingangsstufe erheblich erleichtert.
- Die Lehrkräfte beobachten den Lernprozess, überprüfen regelmäßig die bearbeiteten Aufgaben und geben den Kindern unmittelbar Rückmeldung über ihre Arbeitsergebnisse. Zusätzlich wird Unterrichtsmaterial verwendet, das die Eigenkontrolle erleichtert.

6.7. | Wann erfahre ich etwas über Erfolge, Misserfolge, Probleme meines Kindes in der Schule?

- Sie haben jederzeit die Möglichkeit, einen Termin mit den Lehrkräften zu vereinbaren, wenn Sie Fragen zur schulischen Entwicklung Ihres Kindes haben.
- Zusätzlich führt jedes Kind ein Wochenheft, in dem die Aufgaben notiert werden, Lehrkräfte Hinweise geben und auch Sie als Eltern zurückmelden können, wie Sie diese Schulwoche für Ihr Kind erlebt haben.
- Lernentwicklungsdokumente wie das Wochenheft, Projektheft, Lernkontrollen und das Portfolio ihres Kindes geben immer Auskunft über den jeweiligen Lernzuwachs bzw. aufgetretene Lernhemmnisse.

6.8. | Welche Aufgaben kommen auf mich als Vater / Mutter zu? Wie kann und soll ich helfen?

- Nach wie vor sollten Sie sich für die schulischen Anstrengungen Ihres Kindes interessieren, Ihr Kind ermutigen, weiter zu lernen und es für die Lernfortschritte loben.
- Angestrebt wird eine „Erziehungspartnerschaft“ mit den Eltern. Es hilft Ihrem Kind, wenn Sie als Eltern und wir als Schule gemeinsam an der Erziehung und Bildung Ihres Kindes arbeiten.
- Sie sollten den Lehrkräften regelmäßig zurückmelden, wie Sie die Arbeit Ihres Kindes erlebt haben. Ging es dem Kind gut? Hatte es Probleme? Wurde es unter- oder überfordert?

6.9. | Wie ist der Übergang in die dritte Klasse organisiert?

- Im Regelfall bekommt ihr Kind eine neue Klassenlehrkraft.
- Es finden schon am Ende des 2. Schuljahres Gespräche zwischen abgehenden und aufnehmenden Lehrkräften statt. Selbstverständlich werden – bei Bedarf oder Wunsch – die Eltern der übergehenden Schüler einbezogen, wenn es um die Zusammensetzung der Klasse geht.
- Die Lernmaterialien der dritten Klassen bauen auf den Lernzielen des zweiten Schuljahrgangs auf und sind so abgestimmt, dass Lerntechniken und Methoden übernommen und weitergeführt werden können.

6.10. | Macht jedes Kind andere Hausaufgaben?

- Ja, das ist möglich!
- Die Zeit, in der Ihr Kind die Hausaufgaben erledigen sollte, ist vorgegeben, die Inhalte und der Umfang sind allerdings individuell und aus einem vorgegebenen Rahmen wählbar.
- Hausaufgaben sind und bleiben eine wichtige Ergänzung zum täglichen Unterricht.
- Eine wichtige Kompetenz ist das eigenverantwortliche und selbstständige Arbeiten, dies gilt nicht nur im Unterricht sondern auch bei den Hausaufgaben.



7. Bausteine für einen gelingenden Übergang in den 3. Schuljahrgang

7.1. | Bausteine zum Abgeben in den 3. Schuljahrgang

1. Frühe Klasseneinteilung

- Frühe Zuordnung der Klassenlehrerinnen bzw. der Klassenlehrer
- Stundenweise Zusammenlegung des Fachunterrichts
- Gemeinsame Klassenfahrt (mit der künftigen Klasse)

2. Themenlisten für die Fächer

3. Einheitliche Symbole für die Arbeitsphasen

4. Einheitliche Materialorganisation

- Farben für Fächer, Hefte, Mappen
- Elternmappe für Infopost
- Federmappe (siehe Materialzettel)

5. Zusammenarbeit mit den zukünftigen Klassenlehrerinnen bzw. Klassenlehrern

- Hospitationen in der Eingangsstufe
- Gespräche über die einzelnen Kinder
- Gemeinsame Durchführung von Elternabenden

6. Absprache zur Dokumentation der individuellen Lernentwicklung



7.2. | Bausteine zum Abholen aus der Eingangsstufe

1. Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der Eingangsstufe

- gegenseitige Hospitationsangebote
- Teilnahme an Teamsitzungen und gemeinsamen Fortbildungen

2. Briefe der Kinder an die neue Lehrerin und Besuche

- Vorstellungen, Wünsche, Erwartungen
- Kennenlernen des neuen Raumes
- Berichte der jetzigen Viertklässler

3. Projekte zu Beginn des dritten Schuljahres

- Klassenfest / Eltern- und Kindernachmittag
- Wandertag – Ausflug
- Radtour (Verkehrserziehungsübungen auf dem Schulhof)
- Gestaltung des Klassenraums
- Ich-Seiten / Wir-Buch
- Vorstellungen (Haustier, Lieblingsbücher, Hobbies, ...)
- Interviews, Fragerunden
- Soziale Kennenlernspiele
- Rituale (Geburtstage, Frühstück, Tagebuch)

4. Regelmäßiges Feedback der übernehmenden Lehrkräfte an die abgehenden Lehrkräfte



8. Unterstützungsangebote

Das NiLS (Niedersächsisches Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung) bietet jährlich eine zentrale Fortbildung für Grundschulen an, die die Eingangsstufe einführen wollen. Darüber hinaus werden in der regionalen Lehrerfortbildung Kurse angeboten, die sich am Bedarf der Schulen mit Eingangsstufe orientieren.

In jeder Abteilung der Landesschulbehörde ist eine Grundschule mit Eingangsstufe als „Hospitationsschule“ ausgewiesen. An diesen Schulen stehen Schulleiterinnen bzw. Schulleiter sowie Lehrkräfte auch zur Beratung zur Verfügung.

Braunschweig

Grundschule Solschen/Groß Bülten, Ilsede

Hannover

Grundschule Regenbogenschule, Stolzenau

Lüneburg

Grundschule Am Paulsberg, Achim

Osnabrück

Grundschule Staakenweg, Oldenburg

Im Bildungsserver des NiLS ist eine Internetplattform eingerichtet, auf der Lehrkräfte miteinander Erfahrungen austauschen sowie sich über Literatur und bewährtes Material informieren können.

9. Kommentierte Literatur- und Linkliste für die Eingangsstufe

Aus der Vielzahl an Fachliteratur werden hier wenige Werke beispielhaft vorgestellt, von denen wir uns Nutzen für die Arbeit in der flexiblen Eingangsstufe (Schuleingangsphase) versprechen.

1. | Vorbilder aus ausgewählten Schulversuchen zur Neugestaltung der Eingangsstufe

Die Ergebnisse des Thüringer Schulversuchs „Veränderte Schuleingangsphase“ sind nachzulesen auf:

- <http://www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de/forschung/thueringen/index.html>

Der Abschlussbericht wurde veröffentlicht:

- Carle, Ursula / Berthold, Barbara (2007): Schuleingangsphase entwickeln – Leistung fördern. Wie 15 Staatliche Grundschulen in Thüringen die flexible, jahrgangsgemischte und integrative Schuleingangsphase einrichten. 2. Aufl., zuerst 2004. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren

Das Land Brandenburg präsentiert Erfahrungen und Ergebnisse seines Schulversuchs „Flexible Schuleingangsphase“ (FLEX) im Internet. Die entstandenen Handbücher können von dort kostenlos herunter geladen werden. Thematisiert werden darin u. a. Differenzierung, Lernbeobachtung, Entscheidungshilfen für den

Übergang, Zusammenarbeit mit dem Kindergarten.

- <http://www.lisum.brandenburg.de/flex/>

Der Bericht aus dem Hessischen Modellversuch enthält u. a. Ausarbeitungen zur Beachtung des Entwicklungsstands der Kinder, zur Organisation jahrgangsübergreifenden Lernens und zur Kooperation mit der Sozialpädagogin.

- Burk, Karlheinz / Mangelsdorf, Marei / Schoeler, Udo u. a. (1998): Die neue Schuleingangsstufe. Lernen und Lehren in entwicklungsheterogenen Gruppen. Weinheim: Beltz Praxis

Das Eingangsstufen-Team der Laborschule Bielefeld präsentiert seine Erfahrungen und viele praktische Anregungen in folgendem Buch:

- Autorenteam Laborschule (2005): So funktioniert die Offene Schuleingangsstufe. Das Beispiel der Laborschule Bielefeld. Mühlheim: Verlag an der Ruhr

Einen Überblick über die neueren Entwicklungen am Schulanfang mit einem Schwerpunkt auf der flexiblen Eingangsstufe bieten die folgenden Bände:

- Christiani, Reinhold (Hrsg.) (2004): Schuleingangsphase: neu gestalten. Diagnostisches Vorgehen, differenziertes Fördern und Förderpläne, jahrgangsübergreifendes Unterrichten. Berlin: Cornelsen Scriptor

- Faust-Siehl, Gabriele / Speck-Hamdan, Angelika (Hrsg.) (2001): Schulanfang ohne Umwege. Mehr Flexibilität im Bildungswesen Bd. 111. Frankfurt a. M.: Grundschulverband
- Prengel, Annedore / Geiling, Ute / Carle, Ursula (2001): Schulen für Kinder. Flexible Eingangsphase und feste Öffnungszeiten in der Grundschule. Bad Heilbrunn: Klinkhardt

2. | Bücher zu einzelnen Entwicklungsbereichen der Eingangsstufe

Altersmischung

Wer nach praktischen Beispielen und Vorbildern für altersgemischtes bzw. jahrgangübergreifendes Arbeiten sucht, wird vor allem in den folgenden Bänden fündig:

- Christiani, Reinhold (Hrsg.) (2005): Jahrgangübergreifend unterrichten. Ziele, Erfahrungen; Organisieren, Informieren; Differenzieren, Beurteilen. Berlin: Cornelsen Scriptor
- Laging, Ralf (Hrsg.) (1999): Altersgemischtes Lernen in der Schule. Grundlagen, Schulmodelle, Unterrichtspraxis. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren

Sprachlicher Anfangsunterricht

Für den Bereich Sprache und Schriftspracherwerb gibt das Buch von Martin Sassenroth eine verständliche theoretische Einführung und zahlreiche praktische Beispiele. Dazu gibt es auch ein Instrument zur Feststellung der Leseentwicklung.

- Sassenroth, Martin (1991): Schriftspracherwerb: Entwicklungsverlauf, Diagnostik und Förderung. Bern: Haupt
- Niedermann, Albin / Sassenroth, Martin (2002): Lesestufen. Ein Instrument zur Feststellung und Förderung der Leseentwicklung. Schweiz: Klett und Balmer AG

Die Bände von Iris Füssenich und Cordula Löffler geben einen anschaulichen Einblick und Hilfen.

- Füssenich, Iris / Löffler Cordula (2005a): Schriftspracherwerb. Einschulung, erstes und zweites Schuljahr. München: Reinhardt

- Füssenich, Iris / Löffler Cordula (2005b): Schriftspracherwerb. Einschulung, erstes und zweites Schuljahr. Materialheft. München: Reinhardt

Förderdiagnostik zum Schriftspracherwerb ist Prozessdiagnostik. Zum Schriftspracherwerb sind zu empfehlen:

- Kretschmann, Rudolf / Dobrindt, Yvonne / Behring, Karin (1998): Prozessdiagnose der Schriftsprachkompetenz in den Schuljahren 1 und 2. Horneburg: Sigrid Persen
- Dehn, Mechthild (2006): Zeit für die Schrift I. Lesen lernen und Schreiben können. Lernprozesse, Unterrichtssituationen, Praxishilfen. Berlin: Cornelsen Scriptor
- Dehn, Mechthild / Hüttis-Graff, Petra (2006): Zeit für die Schrift II. Beobachtung und Diagnose. Schulanfangsbeobachtung, Lernbeobachtung Schreiben und Lesen, Lernhilfen. Berlin: Cornelsen Scriptor

Mathematischer Anfangsunterricht

Den mathematischen Lernwegen der Kinder auf der Spur ist das folgende Buch:

- Spiegel, Hartmut / Selter, Christoph (2003): Kinder & Mathematik – Was Erwachsene wissen sollten. Seelze: Kallmeyer

Das folgende Buch gibt Hinweise zur Arbeit in allen mathematischen Lernbereichen:

- Scherer, Petra / Bönig, Dagmar (Hrsg.) (2004): Mathematik für Kinder – Mathematik von Kindern. Frankfurt: Grundschulverband

Leistungsdokumentation

Folgende Veröffentlichung ist zu empfehlen, will man seinen eigenen Leistungsbegriff hinterfragen und zugleich die Leistungsdokumentation vielfältiger und angemessener gestalten:

- Bartnitzky, Horst / Brügelmann, Hans / Hecker, Ulrich / Schönknecht, Gudrun (Hrsg.) (2005): Pädagogische Leistungskultur: Materialien für Klasse 1 und 2. Beiträge zur Reform der Grundschule Bd. 119. Frankfurt a. M.: Grundschulverband

Eine Website liefert Anregungen zu Portfolios als Instrument individuumzentrierter Lerndiagnose und Leistungsbewertung:

- <http://www.portfolio-schule.de>



Herausgeber:

Niedersächsisches Kultusministerium

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Schiffgraben 12

30159 Hannover

E-Mail: Pressestelle@mk.niedersachsen.de

www.mk.niedersachsen.de

Bestellungen:

Fax: 0511 / 120 7450

E-Mail: Bibliothek@mk.niedersachsen.de

Autoren:

Ariane Beutnagel | Lehrerin

Carola Junghans | Lehrerin

Sabine Peter | Lehrerin

Freya Rosan | Rektorin

Gisela Schläfke | Rektorin

Brigitte Schürmann | Regierungsschuldirektorin

Harald Thielking | Rektor

Gestaltung:

Büro für Visuelle Lebensfreude

www.visuellelebensfreude.de

Druck:

Druckhaus Pinkvoss, Hannover

Mai 2007